portfolio
simon kindle (1983)

(februar 2009)

zimmer 152
multimedialnstallation
2007

zusammenarbeit mit
petra zumbach &
sophie hofer

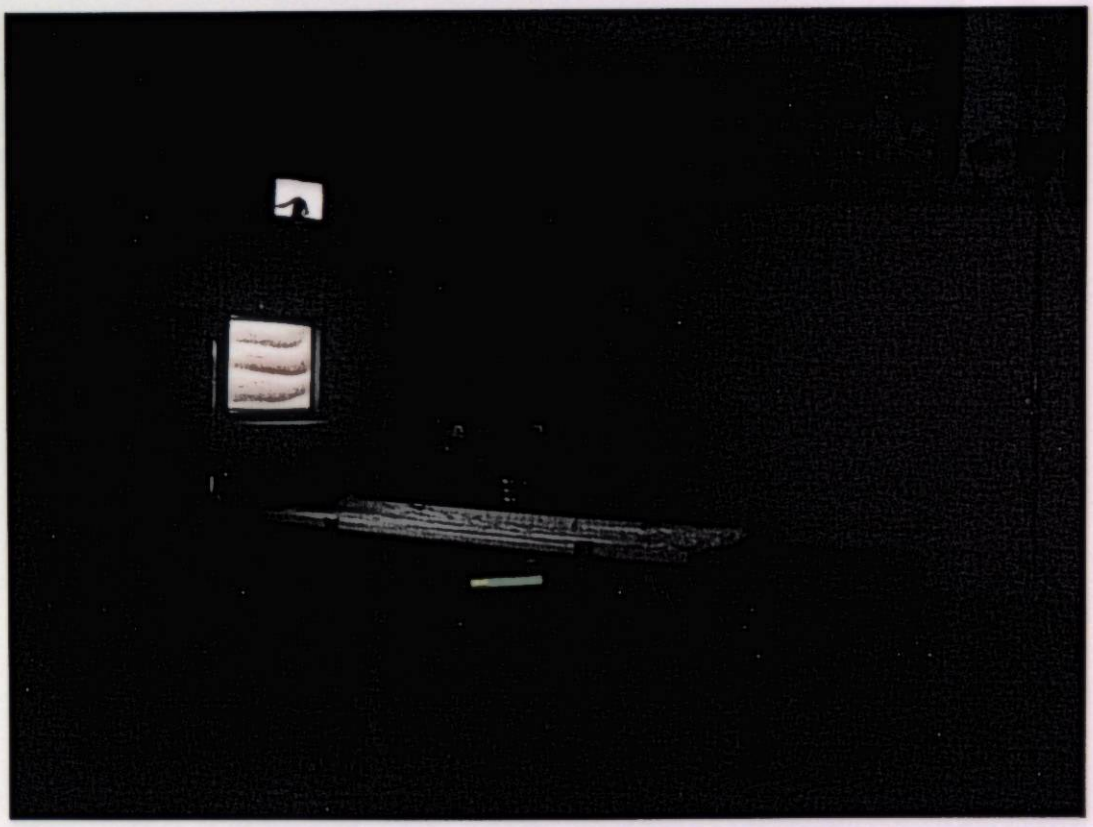
raumansicht

masse/material

raum ca. 6x9 m
3 boxenpaare
3 monitore
1 tragbare
technikwagen mit 3 stereo-
verstärkern, 3 dvd-player

dauer 7' 30 (loop)

auf drei monitoren sind sich bewegende körperausschnitte zu sehen. durch drei boxenpaare hört man geräusche, ebenfalls menschlichen ursprungs. die besucherin / der besucher kann auf einer tragbare platz nehmen, auf welche die technischen geräte ausgerichtet sind.



raumansicht

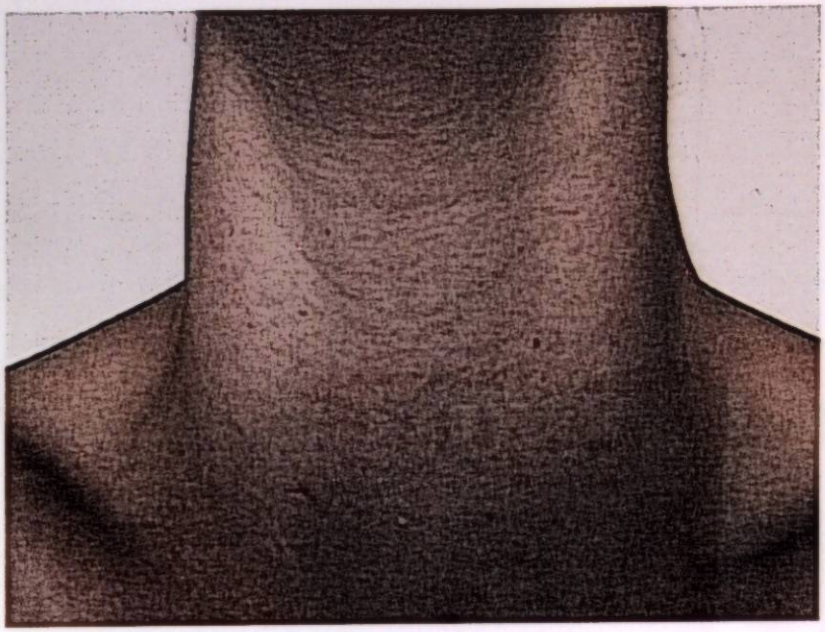
videostills
aus bewegungsabfolge

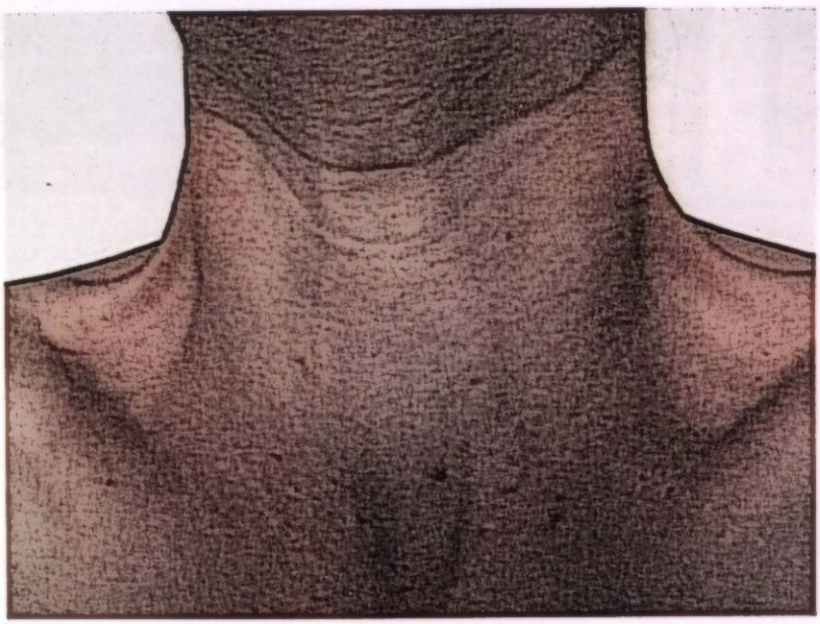
monitor 2
seq 00:04:07 - 00:04:21
seq 00:04:64 - 00:05:28

videostills
aus bewegungsabfolge

monitor 1
seq 00:00:51 - 00:01:35
seq 00:02:51 - 00:04:13
seq 00:05:02 - 00:06:41

monitor 2
seq 00:02:32 - 00:02:52
seq 00:06:13 - 00:06:40





videostill
aus bewegungsabfolge

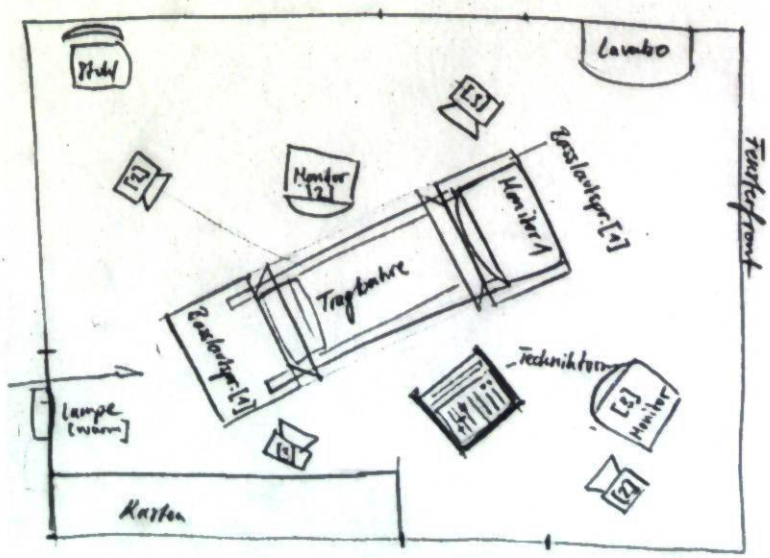
monitor 1
seq 00:01:35 - 00:02:51

videostill
aus bewegungsabfolge

monitor 3
seq 00:01:35 - 00:02:38

videostill
aus bewegungsabfolge

monitor 3
seq 00:06:37 - 00:07:30



installation - skizze

aus der grundhaltung der ergriffenheit und der begeisterung für das erhabene
interaktive performance
2008

v

zusammenarbeit mit
immanuel wagner

die zuhörer nehmen auf stühlen platz, die auf den performer ausgerichtet und von einem lautsprecherkreis umgeben sind.

akkustisches material wird via colortracking abgespielt und modelliert.

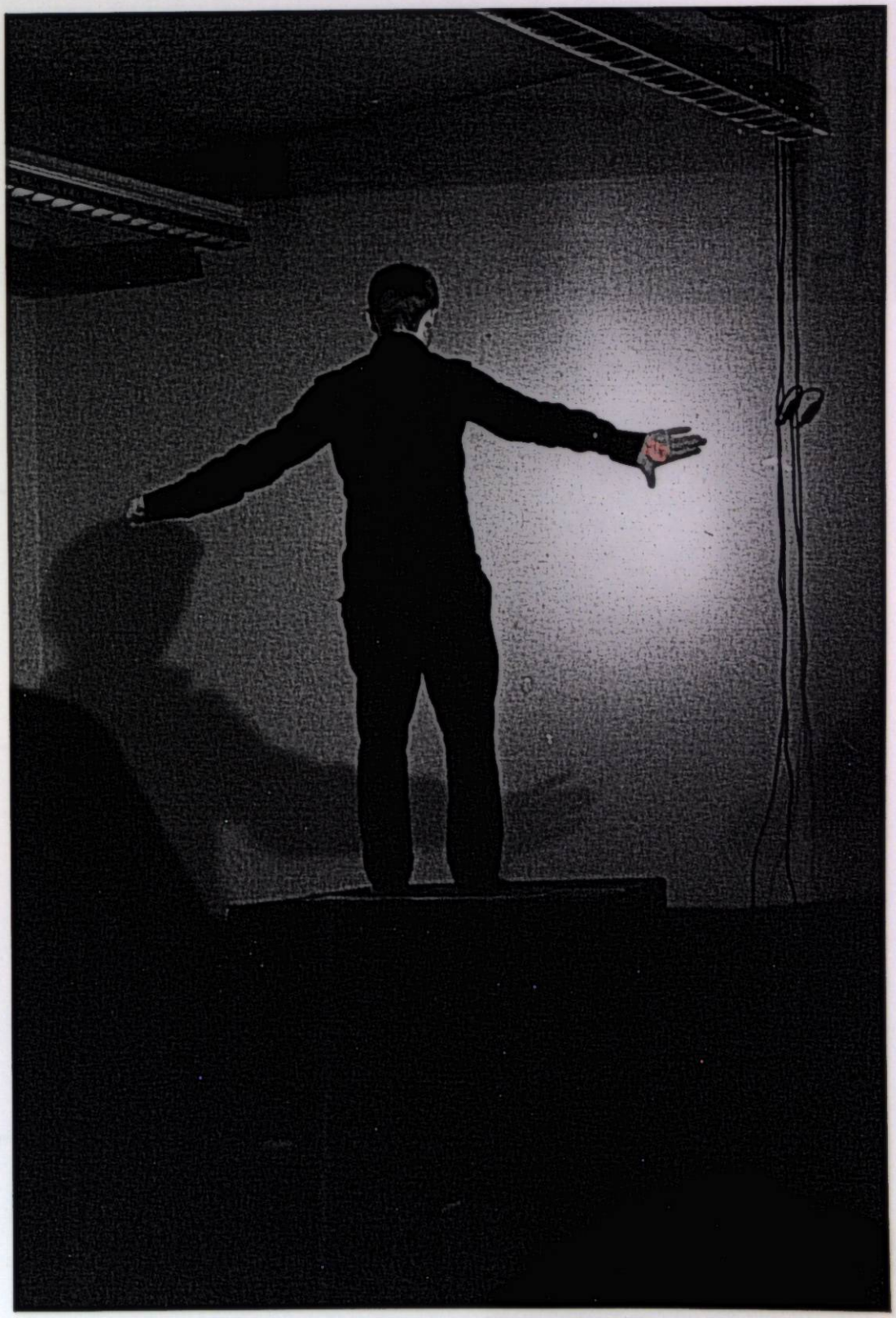
das setting ermöglicht dem performer, einzelne tracks auf einen oder mehrere der acht kanäle im raum zu platzieren. gefesselt an das interface, verharrt er in positionen, die an heldenbüsten erinnern. die wirkung wird dadurch verstärkt, dass der performer auf einem basslautsprecher steht, der als sockel dient. in einer improvisation werden sampels, die aus einer mischung von stimmfragmenten und technischen geräuschen bestehen, in unterschiedlichen bewegungsabläufen zu einer art hymne komponiert.

masse/material

raum ca. 8.7x10 m
2 dv kameras
2 mac books
7 aktivlautsprecher
1 basslautsprecher
2 passivlautsprecher
mischpult
achtkanalverstärker
7 modellierböcke
2 stuhlreihen
scheinwerfer
(tageslichtfilter)

dauer 10'

die arbeit beschäftligt sich inhaltlich mit der mensch – maschinenschnittstelle. die technik ermöglicht dem individuum, neue handlungsräume zu erschliessen. es stellt sich gleichzeitig in ihre abhängigkeit. die absicht ist es, mit den mitteln der performten, interaktiven skluptur, das gefühl der erhabenheit zu inszenieren.

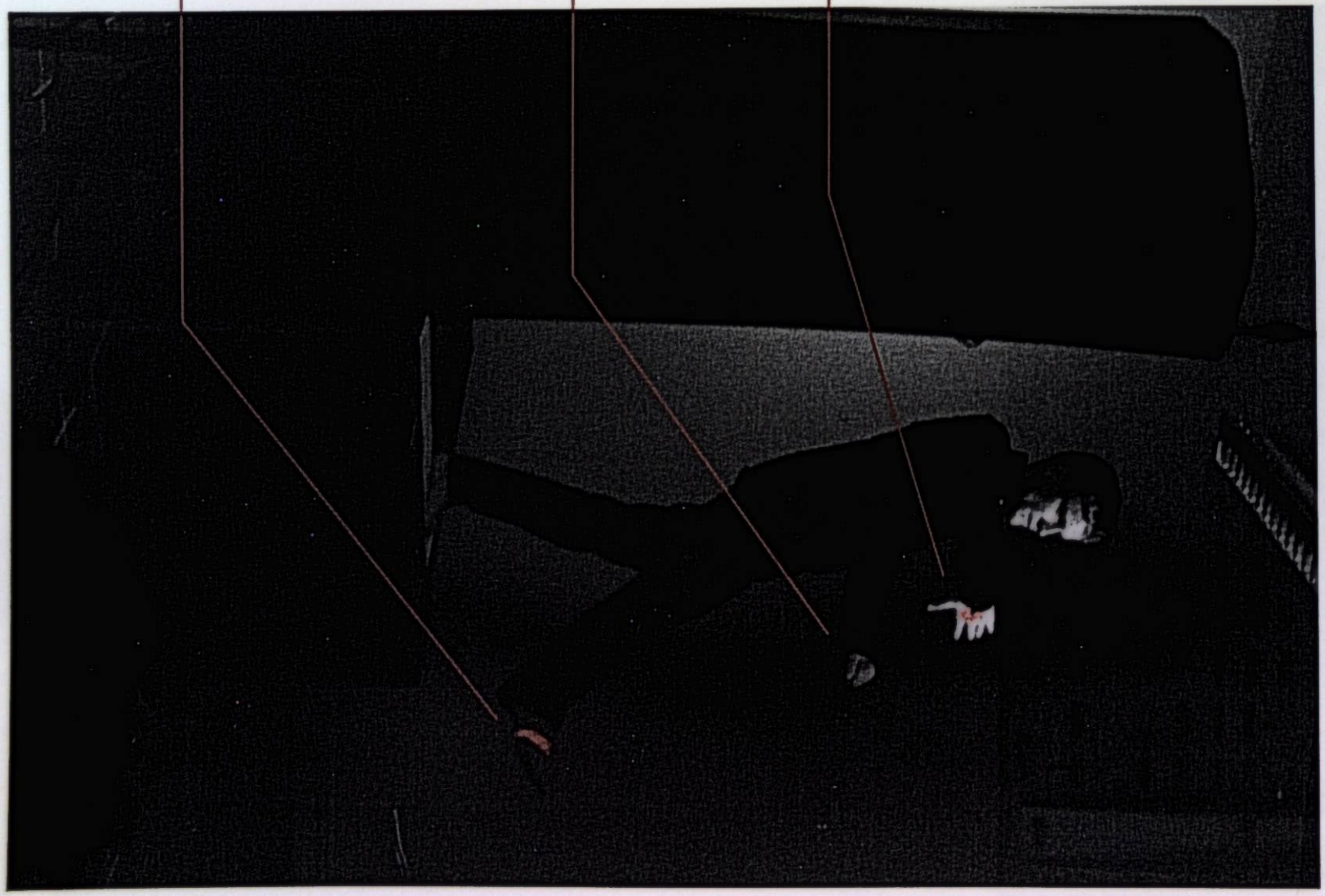


einzenle samples werden
durch bewegung angespielt.
(improvisation)

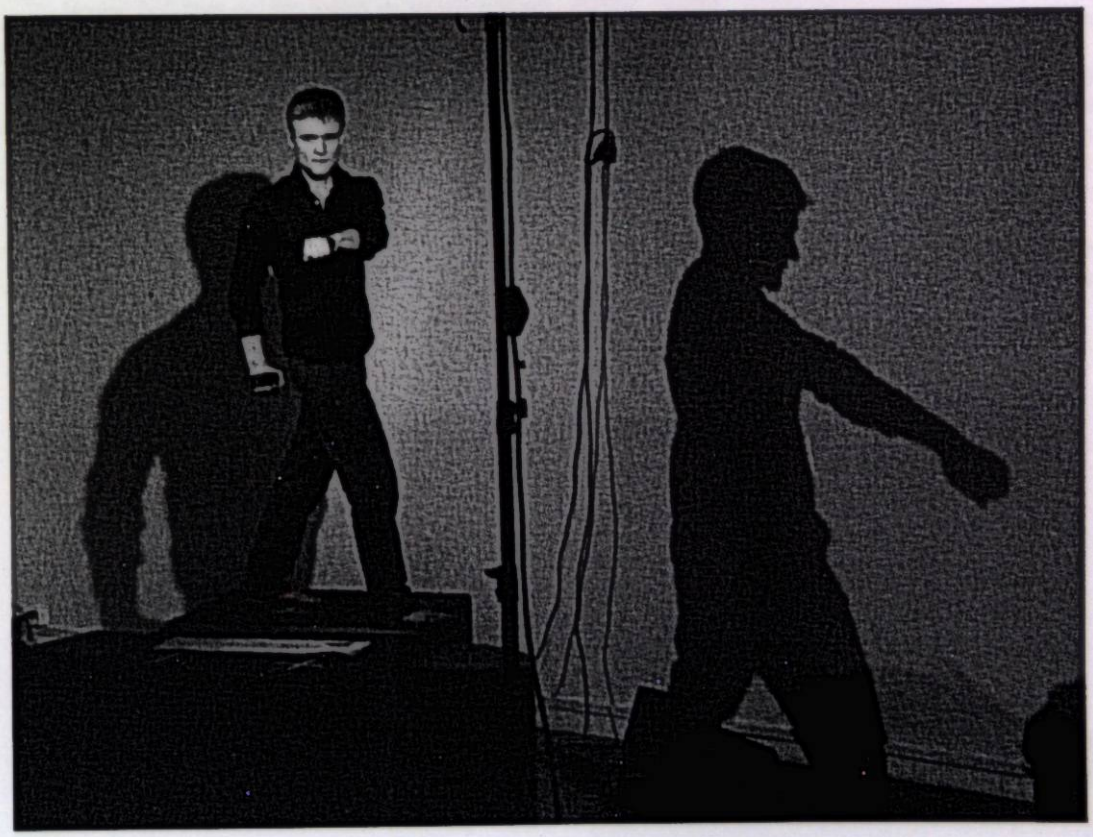
trackwahl

kanalwahl / volume / pitch

on/ volume / pitch



installation - skizze



try me
interaktive objekte
2008

die arbeit besteht aus fünf in ihrer form und oberlächenbeschaffenheit identischen objekten, die auf einem regal platziert sind. ein schild mit der aufschrift „try me – press the object" hängt an der wand und fordert zum spiel auf. das abtasten der objekte hat zur folge, dass akustische antworten ausgelöst werden, welche sich inhaltlich voneinander unterscheiden:

hey you, do you know that feeling too?

they think they are clever, but I've seen it all before!

who just took a bath in the pond?

hey mommy, my friend has just stopped talking! (wining sound)

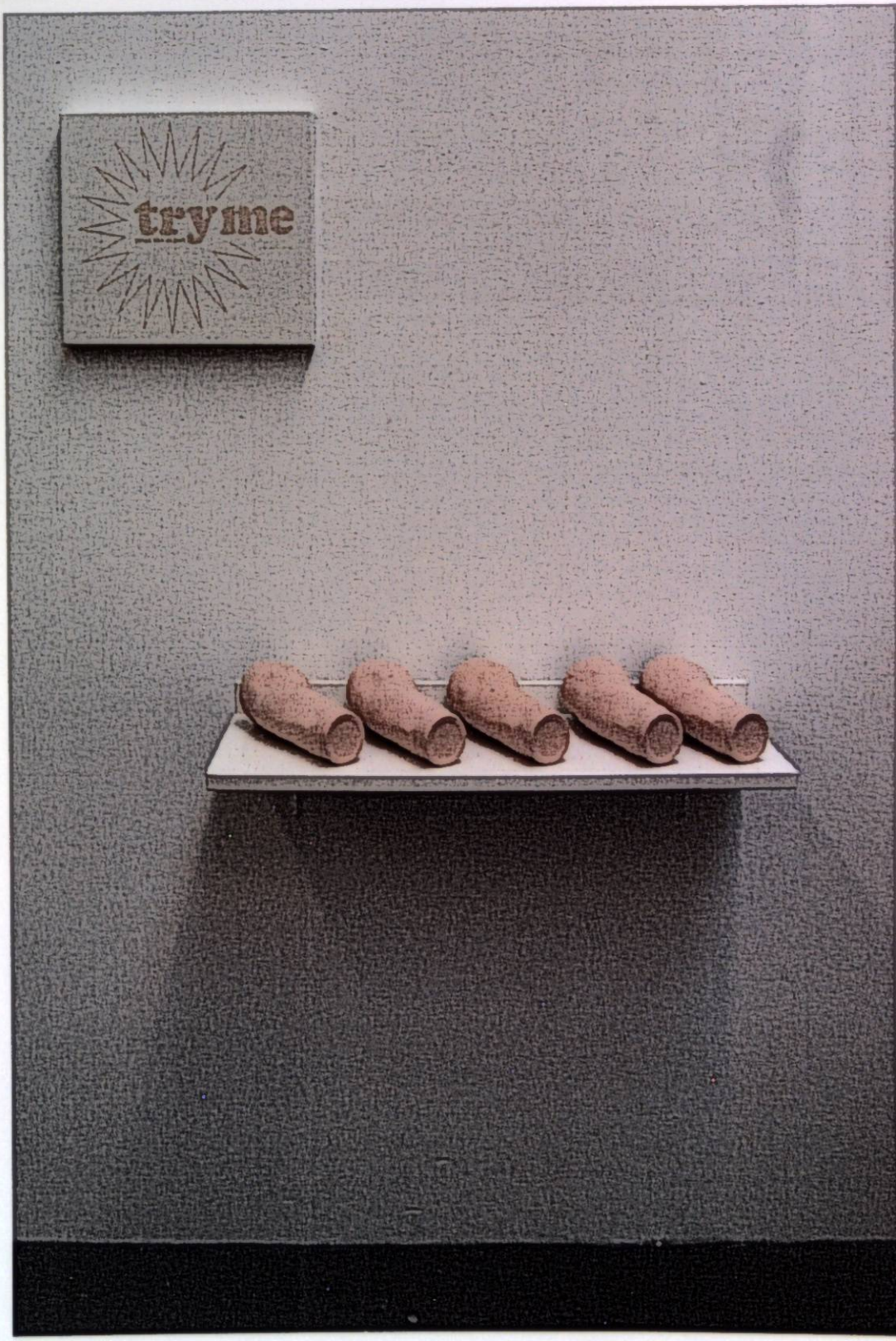
you really need to relax things now!

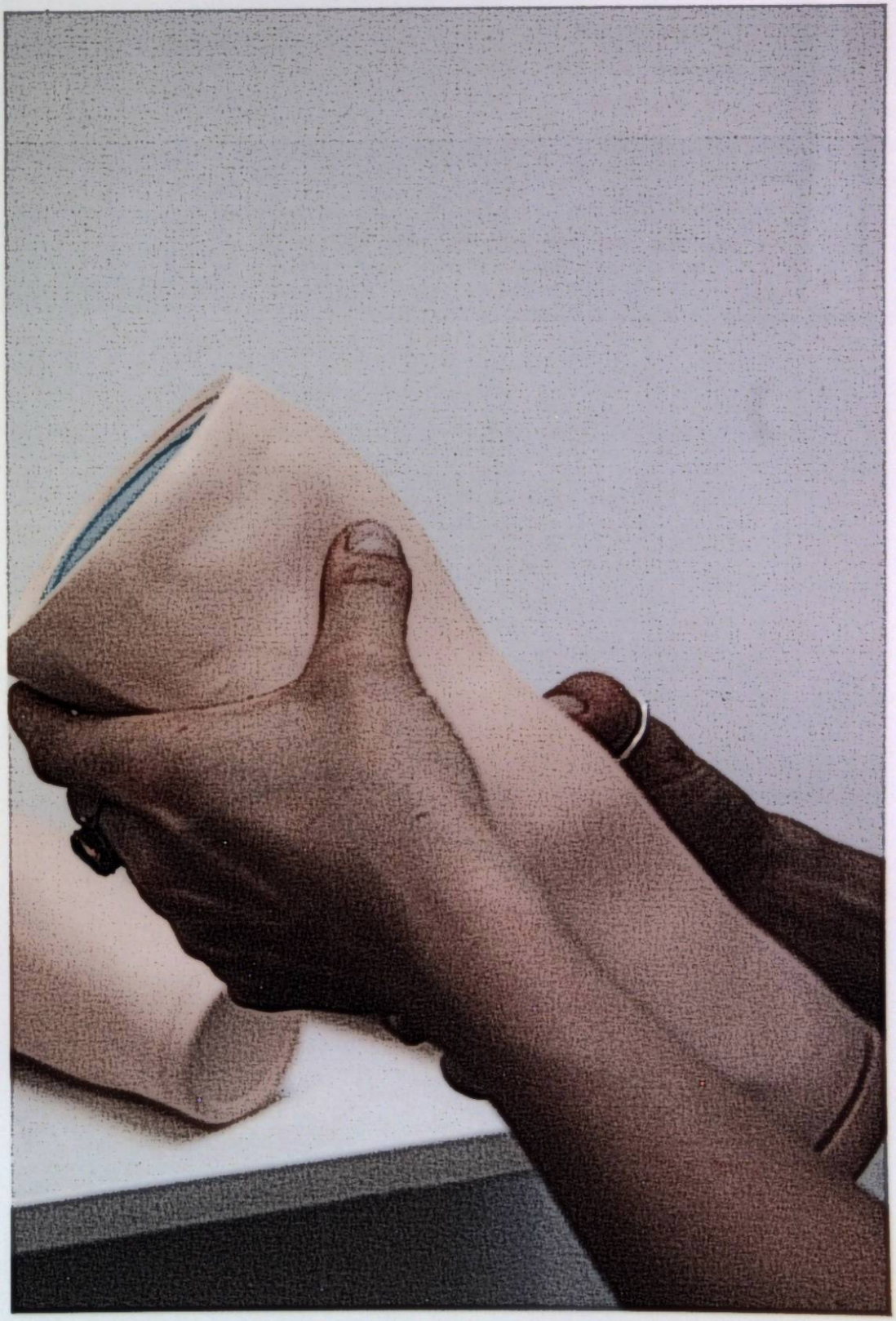
masse/material

6 objekte aus kunststoff mit
integrierten tonaufzeichnungsmodulen
metalltafel
regal

objektgrösse 26x10 cm
wandinstallation 2x2x2.5 m

try me
press the object


tryme



+

[pɔzitif, -iv]

begehbares objekt
2008

zusammenarbeit mit
sophie hofer

act bern 07.05.08
performance

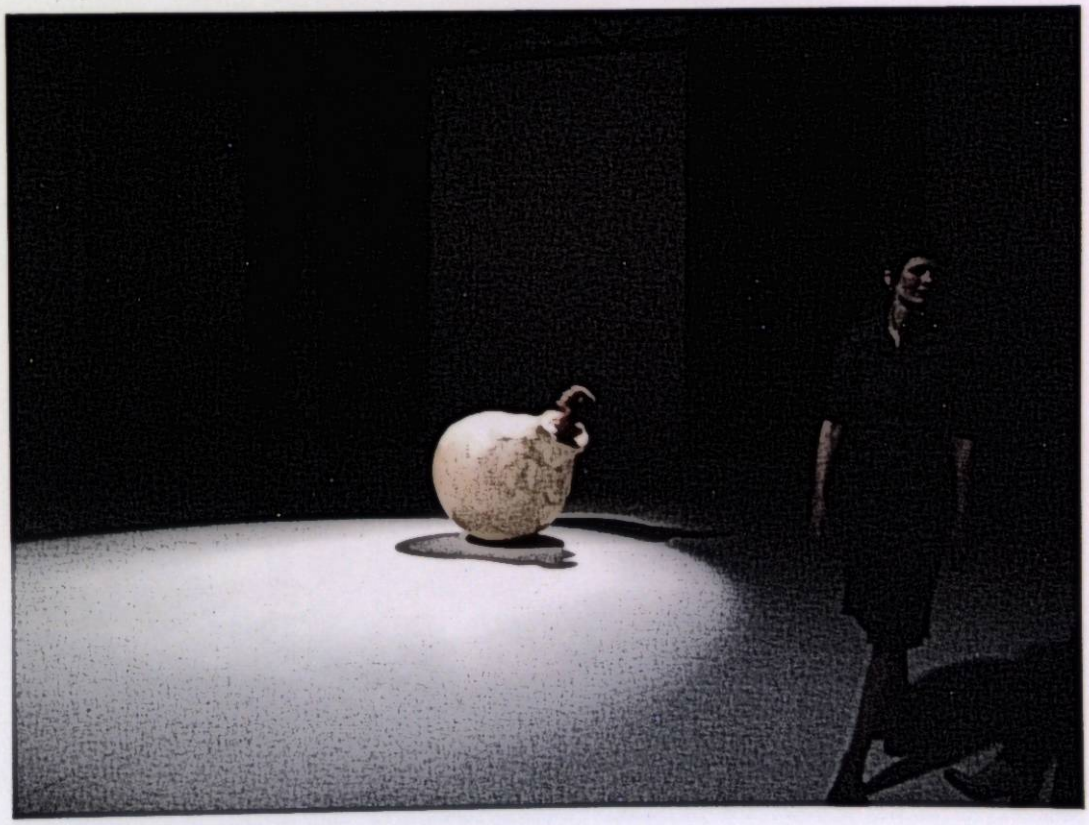
masse/material

objekt aus kunststoff, metall
& holz

objektgrösse 90x130 cm

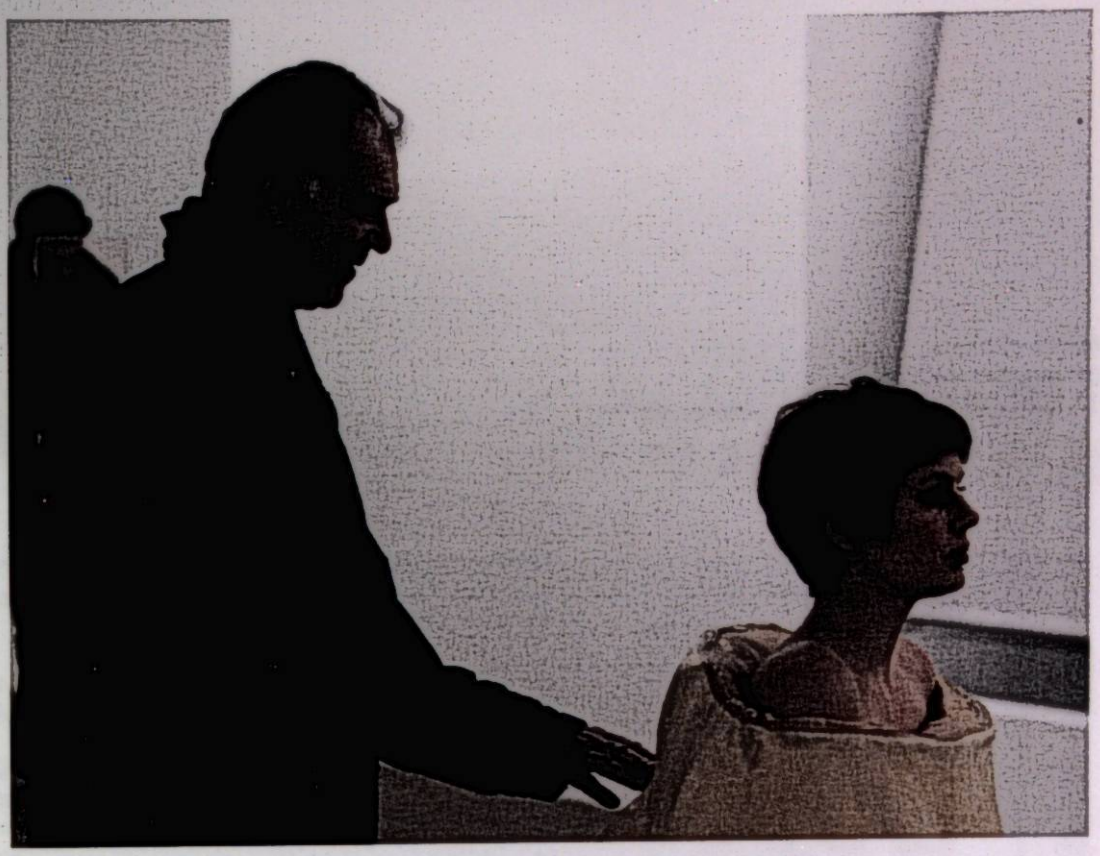
einem stehaufmännchen gleich, folgt das objekt jeder stossrichtung und pendelt sich durch den tief liegenden schwerpunkt wieder in seine aufrechte ausgangsposition ein. die arbeit thematisiert das aufrichten in die vertikale als positives bild in unserer gesellschaft und die tragische figur, die sich hinter der metapher versteckt.

act genf 19.04.08
performance



museumsnacht basel
16.01.09
performance

(abwechslungsweise performen s.hofer & s.kindle als livingsculpture während 5 stunden im museum für gegenwartskunst)



handle with care
performative installation
13.12.07 - 13.01.08

definition: eine leiter (von althochdeutsch leitara "lehnen", "die angelehnte") ist ein gerät mit sprossen zum hinauf- und hinabsteigen, die links und rechts in zwei holme eingepasst sind.

als "anlehnung" an die kulturträger liechtensteins ist die installation von simon kindle zu verstehen. kunst alleine kann nicht stehen, sie braucht den betrachter, den rahmen der ausstellung, der rezeption und letztlich das museum.
die installation visualisiert die dialektik von der abhängigkeit der kulturträger einerseits und dem damit verbundenen aufstieg andererseits. mit einer aufforderung, eine sprosse der leiter zu einem gegebenen termin ins museum zu retournieren kontaktiert der künstler die kulturträger liechtensteins. damit, dass die sprosse ins museum zurückgebracht wird, wird dem künstler ermöglicht, höher in den olymp der kunst zu steigen. der kulturträger baut mit seiner sprosse an der leiter des künstlers und wird mit seinem besuch wörtlich genommen zum "träger für kultur".
entstehen wird eine leiter, gleich einem barometer, welcher sichtbar macht, wieweit (und von wem) die kultur getragen wird. mit dieser intervention setzt sich simon kindle der möglichkeit des scheiterns aus, mindestens stellt er sich in eine prekäre abhängigkeit.

masse/material

30x graukartonschachtel mit aufdruck
30 paar baumwollhandschuhe
30x einladungsbrief
60x metallstift
2x holm
30x eschensprosse
1x handwagen
1x metalltäfelchen mit werkbeschriftung

länge der leiter 4.5 m & 5 m
raumhöhe EG 3.95 m
raumhöhe OG 5.5 m

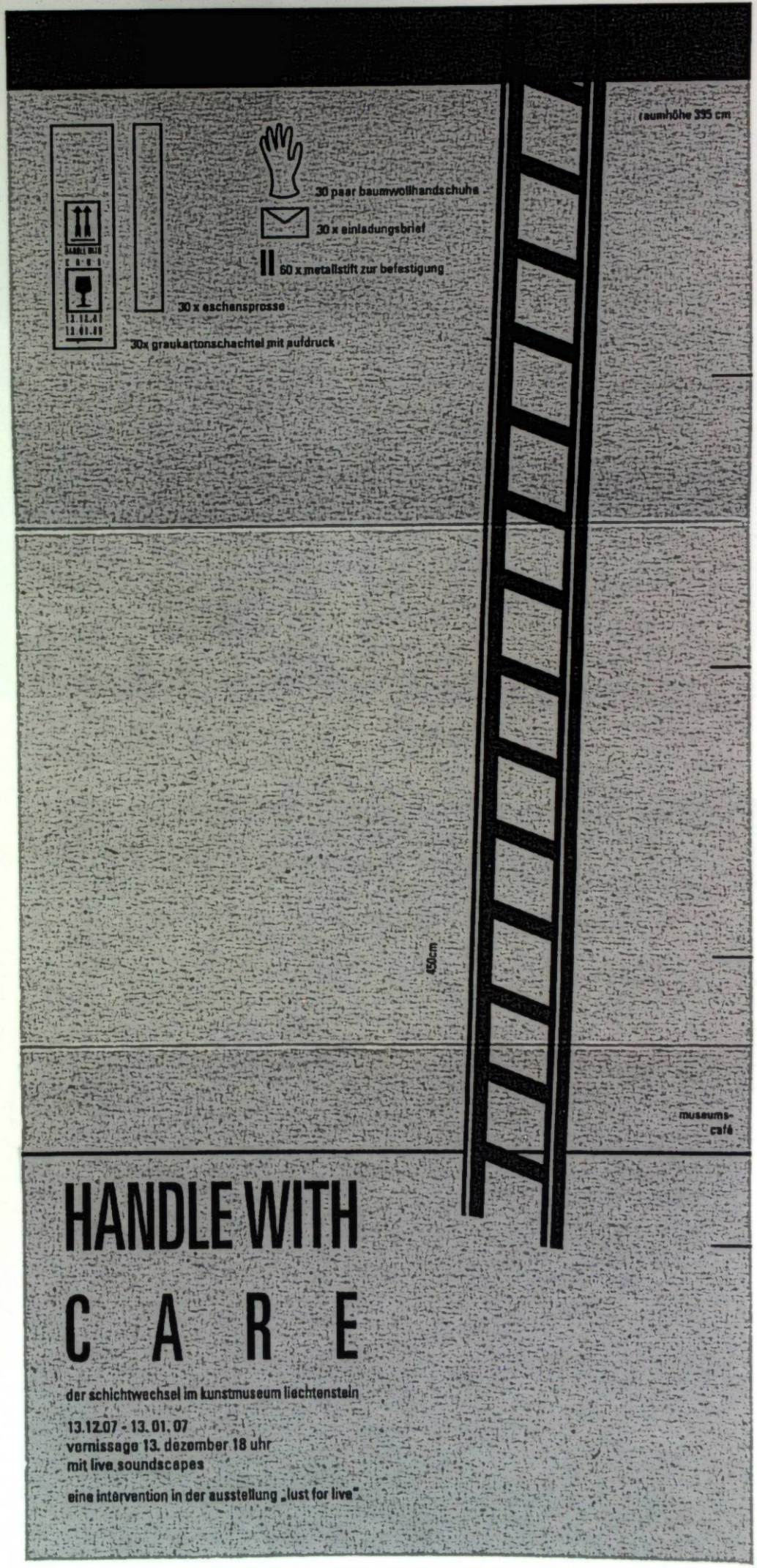
die arbeit von simon kindle ist ein projekt des vereins schichtwechsel und als intervention im kunstmuseum entstanden. der schichtwechsel versteht sich als aktionsraum für neue kunst & kommunikation.

pressetext: tanja hess

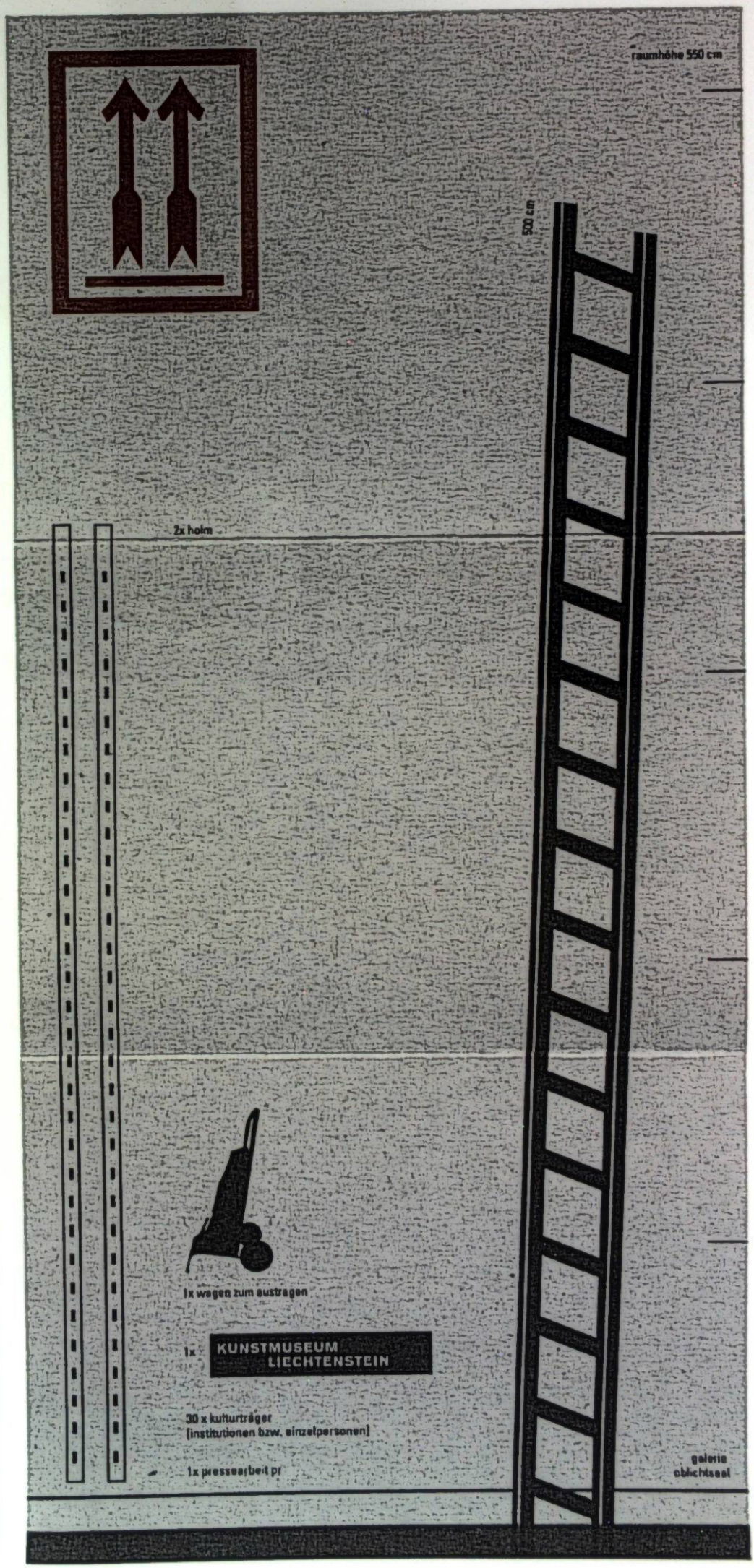
www.schichtwechsel.li

HANDLE WITH
CARE
13.12.07
13.01.08

austragen von 30 sprossen
an ebensoviele kulturträger
liechtensteins (institutionen
bzw. einzelpersonen)



installation - skizze
(leporello)



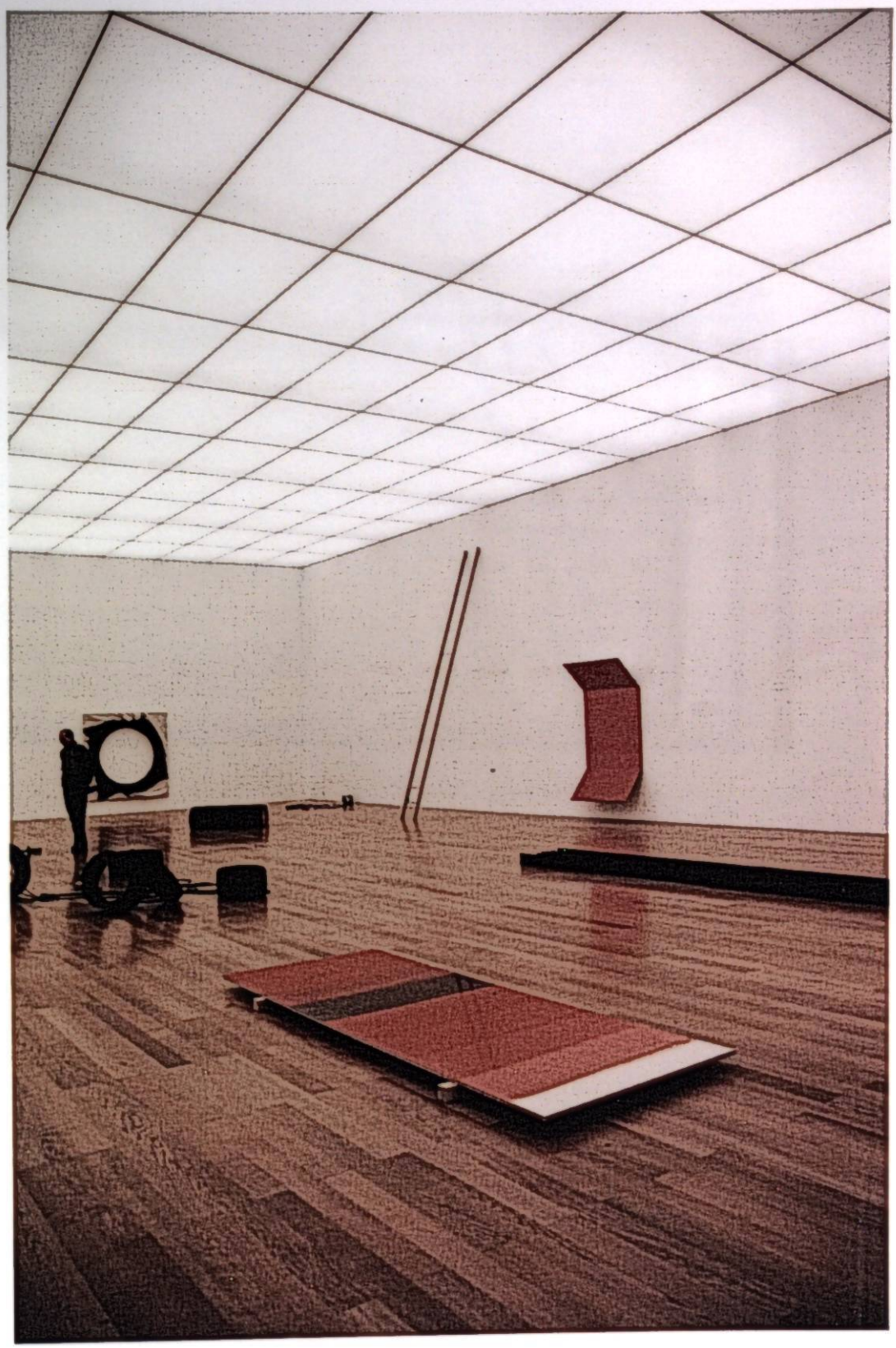
installation - skizze
(leporello)

untere leiterhälfte
(museumscafé im
erdgeschoss)

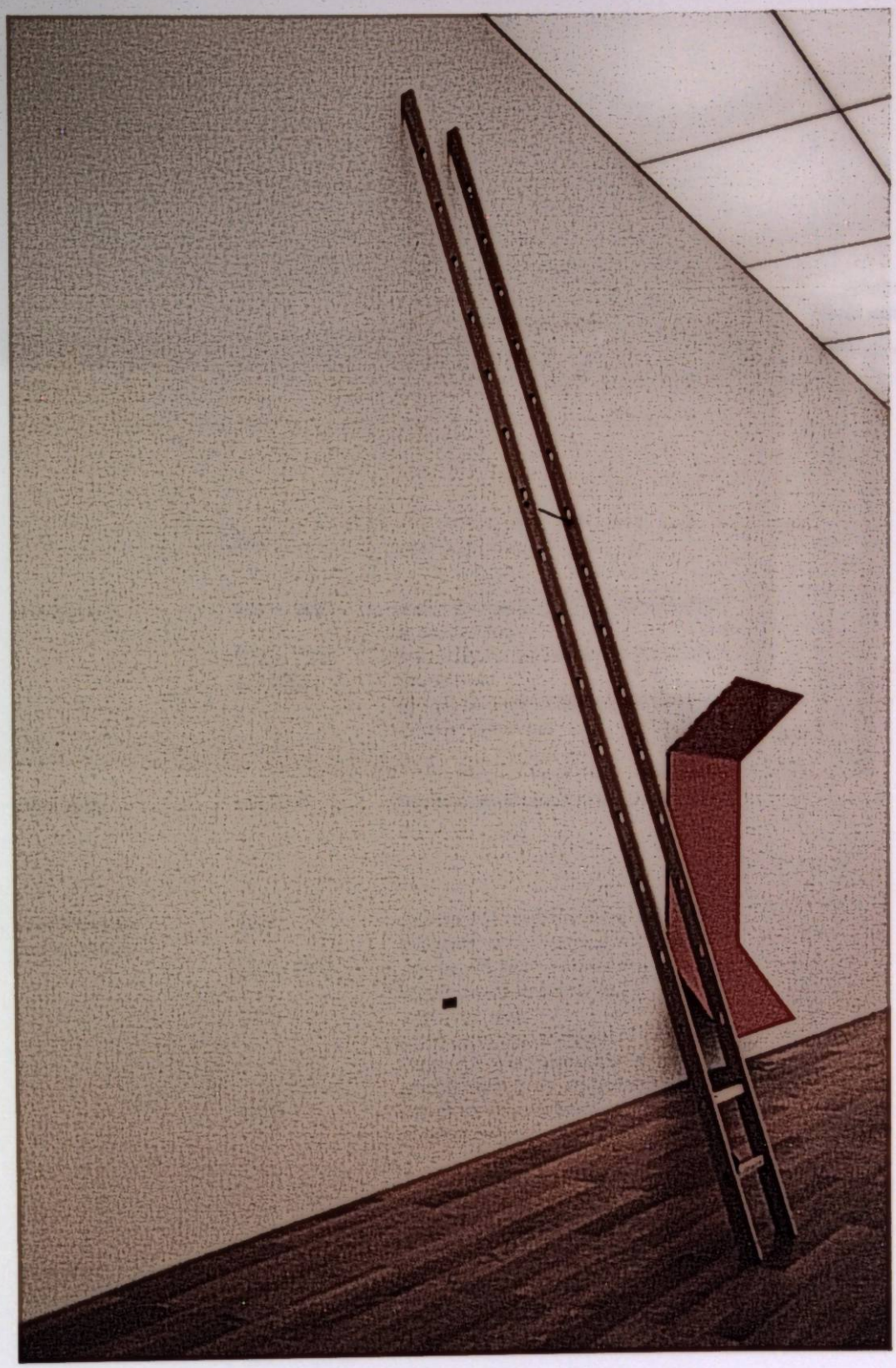
SWAROVSKI

untere leiterhälfte
(museumscafé im
erdgeschoss)

obere leiterhälfte
(galerie im obergeschoss)



obere leiterhälfte
(galerie im obergeschoss)



biografie
simon kindle
04.01.1983

ausbildung

2001 – 2005	primarlehrerausbildung am lehrerseminar st. michael zug
2005 – 2006	gestalterischer vorkurs an der kunstschule liechtenstein
seit 2006	bachelorstudium an der hslu d&k im bereich kunst & vermittlung

vermittlung

seit 2008	kursleiter an der kunstschule liechtenstein

ausstellungen / performances

2007	„zimmer 152" multimediainstallation; anderzeits; erfrischungsraum luzern
2007 / 2008	„handle with care" performative installation; kunstmuseum liechtenstein
2008	+ [pɔzitif, -iv] act 08 performancefestival; theatre grü genf / dampfzentrale bern
	gruppenausstellung; valiart kulturraum bern
2009	best of act – museumsnacht basel 09; museum für gegenwartskunst

kontakt

simon kindle
bernstrasse 77
6003 luzern

079 791 03 74

simon.kindle@kunstschule.li

liechtensteiner volksblatt
09.11.2007

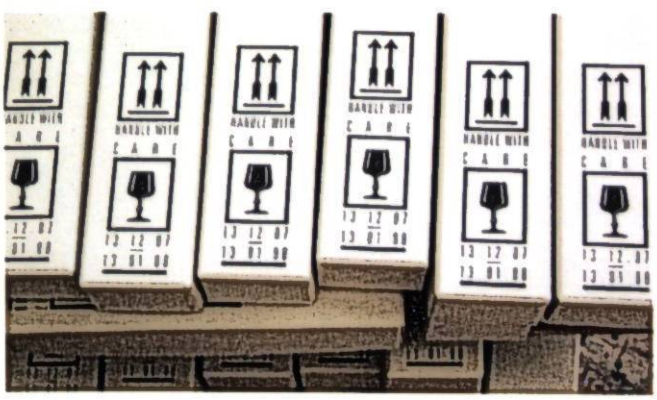
SCHICHTWECHSEL

Ein Vabanque-Spiel

VADUZ – Simon Kindle realisiert in Zusammenarbeit mit dem Schichtwechsel im Kunstmuseum eine installative Performance. So trägt Kindle in den nächsten Tagen Leitersprossen aus. Er überbringt Pakete mit Sprossen an ausgewählte Kulturträger des Landes Liechtenstein mit der Aufforderung, dass diese die Sprossen ins Kunstmuseum bringen.

Entstehen soll eine Leiter. Mit dem Retournieren der Sprossen setzen die Kulturträger ein Zeichen der Unterstützung des Künstlers auf dem langen Weg nach oben.

Kindle bedient sich einer ironisch-symbolhaft aufgeladenen Geste, die Fragen des Kulturbetriebes sichtbar werden lässt: Geht ohne die Mächtigen und Etablierten nichts in der Kunst (macht man sich davon abhängig, dann natürlich nicht)? Will der Künstler mit seiner Einladung die «Kulturträger» als Werkzeuge der Künstler auf sarkastische Weise vorführen?



Die Künstler selbst sind vielleicht wie Freeclimber ohne Sicherung oder Bergsteiger, die mutig genug sind, den «Achttausender» des Kunstbetriebs ohne Sauerstoff zu erklimmen. Immer bereit, in die Bedeutungslosigkeit, den finanziellen Ruin und die Vergessenheit zu stürzen. Ohne Netz – ohne doppelten Boden!

Was riskiert ein Künstler, der seinen Weg im musealen Raum «hoch hinaus» gehen will und dabei auf die Stimmen und die Präsenz der Mächtigen setzt? Den Todessturz seiner eigenen Karriere? Das Scheitern in der Mitte des gerade erst begonnenen Aufstiegs?

Simon Kindle hat sich eine geradezu philosophische Fragestellung für seine performative Installation gewählt: Er sendet denen, die offensichtlich «Träger» der Kultur Liechtensteins sind, eine Sprosse seiner möglichen Leiter zum Erfolg. Die Bitte, die Sprosse in einem festgelegten Zeitraum ins Kunstmuseum zu bringen, um dem Künstler die «Verlebendigung» seiner Idee in Form einer begehbaren Leiter zu ermöglichen, spielt mit dem Gedanken des wortwörtlichen Aufstiegs vom öffentlichen Raum des Museums (dem Café) bis in die Säle der Kunst – den White Cube des Museumsraumes. Nur wenn die Sprossen tatsächlich gebracht werden, erreicht die Installation ihr Ziel in die Sphäre «echter Kunst» einzutauchen, die erhabene Etage. Bleiben die Sprossen aus, bleibt das Werk wortwörtlich «zwischen den Sphären» hängen und ist nicht mehr wert, als das undurchführbare Wunschkonzept Kindles.

Was also tun, wenn man von dem jungen Mann gleichsam in sein Konzept «hineingezogen» wird? Der Titel der Installation «Handle with care» – Bitte sorgfältig behandeln – weist auf die erfrischend klare, engagierte Grundidee von Kindle hin.

Die Vernissage mit live Soundscapes findet am 13. Dezember, um 18 Uhr im Kunstmuseum statt, die Ausstellung dauert bis zum 13. Januar 2008. (PD)

SCHICHTWECHSEL IM KUNSTMUSEUM

Ab in den Olymp der Kunst

Zusammen mit dem Schichtwechsel realisiert Simon Kindle im Kunstmuseum eine installative Performance. Was es damit auf sich hat, erklärt der junge Künstler selbst.

Interview: Janine Köpfli

Herr Kindle, in Ihrer installativen Performance im Kunstmuseum geht es um eine Leiter. Eine Leiter, die aber erst noch entstehen muss. Wie wird das funktionieren?
Simon Kindle: Der sichtbare Teil meiner Arbeit wird eine ca. neun Meter hohe Leiter sein, welche sich über zwei Stockwerke erstreckt. An der Vernissage werden jedoch bloss die Holmen bereitstehen, da ich die Sprossen verschiedenen Einzelpersonen bzw. Vertreterinnen/Vertretern von kulturtragenden Institutionen überbracht habe, mit der Bitte, die fehlenden Elemente der Leiter unterschrieben zurückzubringen und in der Leiter einzusetzen.

Glauben Sie, dass die Kulturträger Liechtensteins mitmachen werden?
Ich konnte viele der Sprossen persönlich übergeben und habe dabei erste interessante Rückmeldungen zu meiner Arbeit erhalten. Ob die Mehrheit oder nur wenige der Sprossen zurückgebracht werden: Die Kulturträgerinnen und -träger sind bereits Teil meiner Arbeit und spielen darin eine wichtige Rolle. Sie partizipieren also auch dann, wenn sie sich passiv verhalten.

Wem haben Sie Sprossen geliefert?
Tatsächlich gibt es sehr viele Leute in Liechtenstein, die man zu der Trägerschaft von Kunst und Kultur zählen kann. Ich habe eine Auswahl von ca. dreissig Personen oder Institutionen getroffen, die in ihrer Funktion Entscheidungen treffen, welche speziell für die bildende Kunst relevant sind. Mich interessiert, wo und wann ein Kunstwerk Wertschätzung erfährt und wo es eine gesellschaftliche Legitimation erhält. Ich habe mich bemüht, eine möglichst objektive Auswahl zu treffen, wobei ich auf Nachsicht für allfällige Lücken hoffe.

Mit dieser Leiter wollen Sie in den Olymp der Kunst steigen. Ist das das Ziel jedes Künstlers?
Wenn es im westlichen Kunstmarkt so etwas wie einen Olymp der Kunst gibt, dann ist das wahrscheinlich immer noch der White Cube, wie er sich auch im Kunstmuseum Liechtenstein präsentiert. Die Leiter führt offensichtlich in diesen Ausstellungsraum, wo Kunst einen ihr speziell zugestandenen Platz hat und der sorgfältigen Rezeption dient. Es ist sicherlich das Ziel vieler Kunstschaffenden, ihre Arbeit einem möglichst breiten Publikum zu präsentieren. Dafür gibt es natürlich auch alternative Plattformen, die sich je nach Arbeit mehr oder weniger anbieten.

Sie nennen das Projekt ein «Vabanque-Spiel». Alles oder nichts! Steht für Sie wirklich so viel auf dem Spiel?
Der Ausdruck «Vabanque-Spiel», den Sie wahrscheinlich aus der Pressemitteilung zitieren, wurde von einer Drittperson benutzt und ist somit bereits Interpretation meiner Arbeit. Ich denke nicht, dass meine ganze zukünftige Laufbahn als Kunstschaffender auf dem Spiel steht. Es geht mir allerdings tatsächlich um eine Positionierung in der liechtensteinischen Kunstszene. Ich habe mich bewusst für eine Arbeit entschieden, die ihren Schwerpunkt im Konzept hat und performative Züge aufweist.

Die Leiter wird nicht nur Ihnen helfen, aufzusteigen, sondern sie wird auch sichtbar machen, wie weit (und von wem) die Kultur in Liechtenstein getragen wird. Was denken Sie, wie wird das Experiment ausgehen? Erlebt die Kultur die nötige Anerkennung in Liechtenstein?
Ich möchte es gerne Ihnen überlassen, eine Prognose über den Ausgang der Arbeit aufzustellen. Über das Mass der nötigen Anerkennung kann ich keine allgemein gültige Aussage machen. Im Bereich der bildenden Kunst bleibt sicherlich die Vermittlungsarbeit zentral, um Kunst einem möglichst breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Was passiert, wenn keine Sprossen zurückkommen und die Leiter nicht gebaut werden kann?
Man wird ungestützt ins Leere treten ...

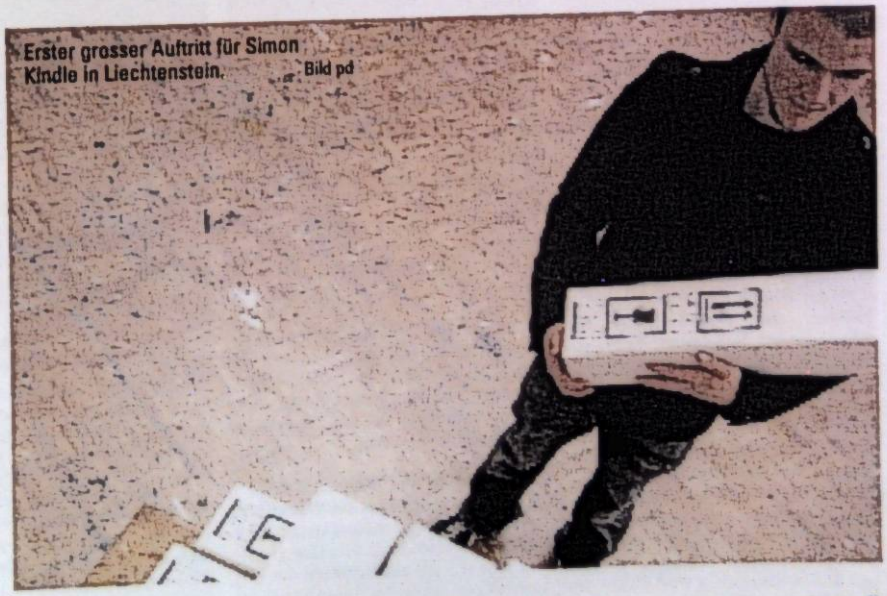
Was steckt hinter dem Titel «Handle with care»?
Der Titel soll unterstreichen, dass ich um einen sorgfältigen Umgang mit meiner Arbeit bitte. Indem ich sie in eine Abhängigkeit stelle, mache ich die Trägerschaft mitverantwortlich.

Sie sind eigentlich Primarlehrer. Wie kam es, dass Sie sich für eine künstlerische Laufbahn entschieden haben?
Aus purem Interesse und Kuriosität.

Ist «Handle with care» Ihre erste grössere Performance in Liechtenstein?
«Handle with care» ist mein erster grösserer Auftritt in Liechtenstein.

Was erhoffen Sie sich von diesem Projekt?
Einen angeregten Diskurs.

Simon Kindle «Handle With Care»; 13. Dezember bis 13. Januar. Intervention in der Ausstellung «Lust for Life» im Kunstmuseum Liechtenstein.



Erster grosser Auftritt für Simon Kindle in Liechtenstein. Bild pd

liechtensteiner vaterland
14.12.2007

Sprosse um Sprosse zum Kunsterfolg

Im Cafe des Kunstmuseums steht eine Leiter mit wenigen Sprossen die bis in die Säle der Kunst – den White Cube des Museumsraums – in der oberen Etage der Ausstellung «Lust for live» reicht. Wird es bis 13. Januar 2008 eine begehbare Leiter, welche in die Sphäre echter Kunst einzutauchen vermag?

Damit dies gelingt, sind alle 30 von Simon Kindle ausgewählten Kulturträger des Landes Liechtenstein aufgefordert, die von ihm ausgetragenen Sprossen im Paket «Handle with care» – so auch der Titel der Interventions-Installation – ins Kunstmuseum zu bringen. Mit dem Retournieren der Sprossen setzen die Kulturträger ein Zeichen der Unterstützung des Künstlers auf dem langen Weg nach oben. Der Kulturträger baut mit seiner Sprosse an der Leiter des Künstlers und wird mit seinem Besuch wörtlich genommen zum «Träger für Kultur». Entstehen wird eine Leiter, gleich einem Barometer, welche sichtbar macht, wieweit und von wem die Kultur getragen wird. «Bleiben die Sprossen aus, bleibt das Werk wortwörtlich ‹zwischen den Sphären› hängen und ist nicht mehr wert als das undurchführbare Wunschkonzept Kind-

Kuratorin dieser Ausstellung, Tanja Hess.

Der Künstler als Freeclimber

Kunst alleine kann nicht stehen, sie braucht den Betrachter, den Rahmen der Ausstellung, der Rezeption und letztlich das Museum. Darum boten das Kunstmuseum Liechtenstein und der «Schichtwechsel» Hand für dieses Projekt und verteilten die Carte blanche an den jungen Liechtensteiner Künstler. «Die Installation visualisiert die Dialektik von der Abhängigkeit der Kulturträger einerseits und dem damit verbundenen Aufstieg andererseits. Die Künstler selbst sind vielleicht wie Freeclimber ohne Sicherung oder Bergsteiger, die mutig genug sind, den Achtausender des Kunstbetriebs ohne Sauerstoff zu erklimmen. Immer bereit, in die Bedeutungslosigkeit, den finanziellen Ruin und die Vergessenheit zu stürzen. Ohne Netz, ohne doppelten Boden», zitiert Tanja Hess angelehnt an den Text «Was ist die Kunst?» von Helge Meyer aus der Begleitbroschüre der Intervention.

Wer bestimmt den Wert von Kunst?

Sind es die Mächtigen der Wirtschaft, des Feuilletons, der Kunstkritik und der Akademien, fragt sich Meyer weiter. Was riskiert ein Künstler, der seinen Weg im musealen Raum «hoch hinaus» gehen will und dabei auf die

Gelingt es, die Leiter fertig zu bauen?: Simon Kindle hofft auf die Unterstützung der Kulturträger Liechtensteins. Jens Dittmar vom Kunstraum hat seinen Beitrag bereits geleistet (v. l.). Bild Daniel Schwendener

tigen setzt? Den Todessturz seiner eigenen Karriere? Das Scheitern in der Mitte des gerade erst begonnenen Aufstiegs? Wie bei allem gibt es immer zwei Seiten; hier den Aufstieg, dort den Fall. «Die Betrachter erleben ein Werk im ‹Dazwischen›, welches nur Bestand hat, solange es dem Hier und Jetzt verpflichtet bleibt. Der Rest ist Dokumentation.» Simon Kindle hat bis gestern Abend schon einige Spros-

Leiter einbauen können. Es sind dies, BBKL, FL-Kunstgesellschaft, Hanny Frick, Kunstraum Engländerbau, Schichtwechsel und die Medienschaffenden. «Seien Sie die Stütze der Kunst, ohne Sie geht nichts», rief Tanja Hess auf, die noch fehlenden Stufen ins Kunstmuseum zu bringen und somit der Interventions-Installation eine aufsteigende Perspektive der Kunst, Sprosse für Sprosse, zu ermög-

liechtensteiner volksblatt
16.01.2008

Das Vorhaben ist gelungen

Erfolgreiches Schichtwechselprojekt

VADUZ – Simon Kindle hat es geschafft. Der Eintritt ins Kunstmuseum auf dem künstlerischen Weg ist gelungen.

Wenn ein Künstler sein Werk so eng mit den Kulturträgern verquickt, so ist ein Reüssieren nicht selbstverständlich. Das Vorhaben war so einfach wie fragile. Das Schichtwechsel-Projekt «handle with care» von Simon Kindle ist am letzten Sonntag zusammen mit der Ausstellung «Lust for Life» im Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz zu Ende gegangen.

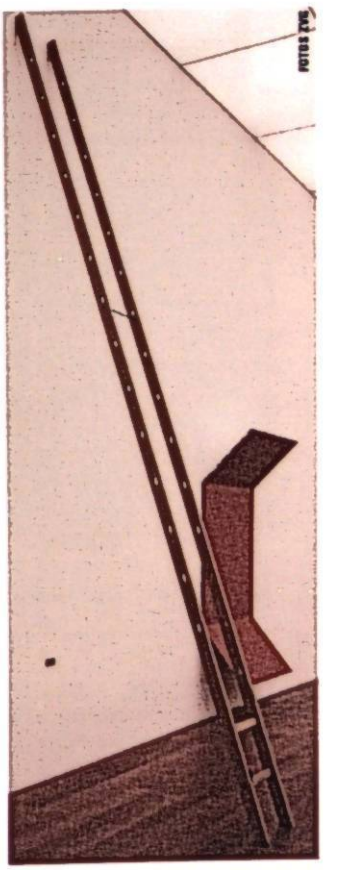
Sprossen an ausgewählte FL-Kulturträger übergeben

Das Vorhaben, mittels einer Leiter vom Café des Kunstmuseums in die Ausstellungsräume vorzudringen, ist gelungen. Die Leiter über zwei Stockwerke, die imaginär sogar durch die Decke des Cafés geschoben wurde, ist lang genug, um in den «White Cube», den Ausstellungsraum, zu kommen. Die Sprossen der Leiter hat Simon Kindle an ausgewählte Kulturträger des Landes übergeben, zusammen mit der Bitte, diese im Zeitraum eines Monats ins Museum zu bringen. Die Handlung des Zurückbringens unterstreicht dabei die Geste des Kulturträgers, den Künstler zu tragen, den Künstler in seinem Tun zu unterstützen.

Wer bringt die Sprosse?

So war nun also die grosse Frage, wer seine Sprosse ins Museum bringt und mit seiner Handlung einem noch sehr jungen Künstler in die erhobene Etage der Kunst verhilft. An der Vernissage Mitte Dezember sind sie dann gekommen, die Kulturträger mit den Sprossen im Gepäck, so dass an der Vernissage schon die Höhe von knapp zwei Metern erklommen werden konnte. Mit der Zeit sind alle Sprossen für die Geschosshöhe des Cafés im Kunstmuseum zusammengekommen. So konnten dann die weiteren, im ersten Stock eingesetzt werden.

Am 13. Januar befestigte Simon Kindle nun auf Höhe der letzten Sprosse ein kleines Schildchen an der Museumswand, das den Titel und das Jahr der Arbeit trägt. Kurz vor Türschluss brachte Robert Allgäuer – als Letzter – die von ihm signierte Sprosse. Unbeantwortet bleibt, welche Personen oder Institutionen der Aufforderung von Simon Kindle nicht gefolgt sind. (PD)



Die Leiter – im Unter- und im Obergeschoss – kurz vor dem Eintreffen der letzten Sprosse von Robert Allgäuer.

Eingetroffene Sprossen

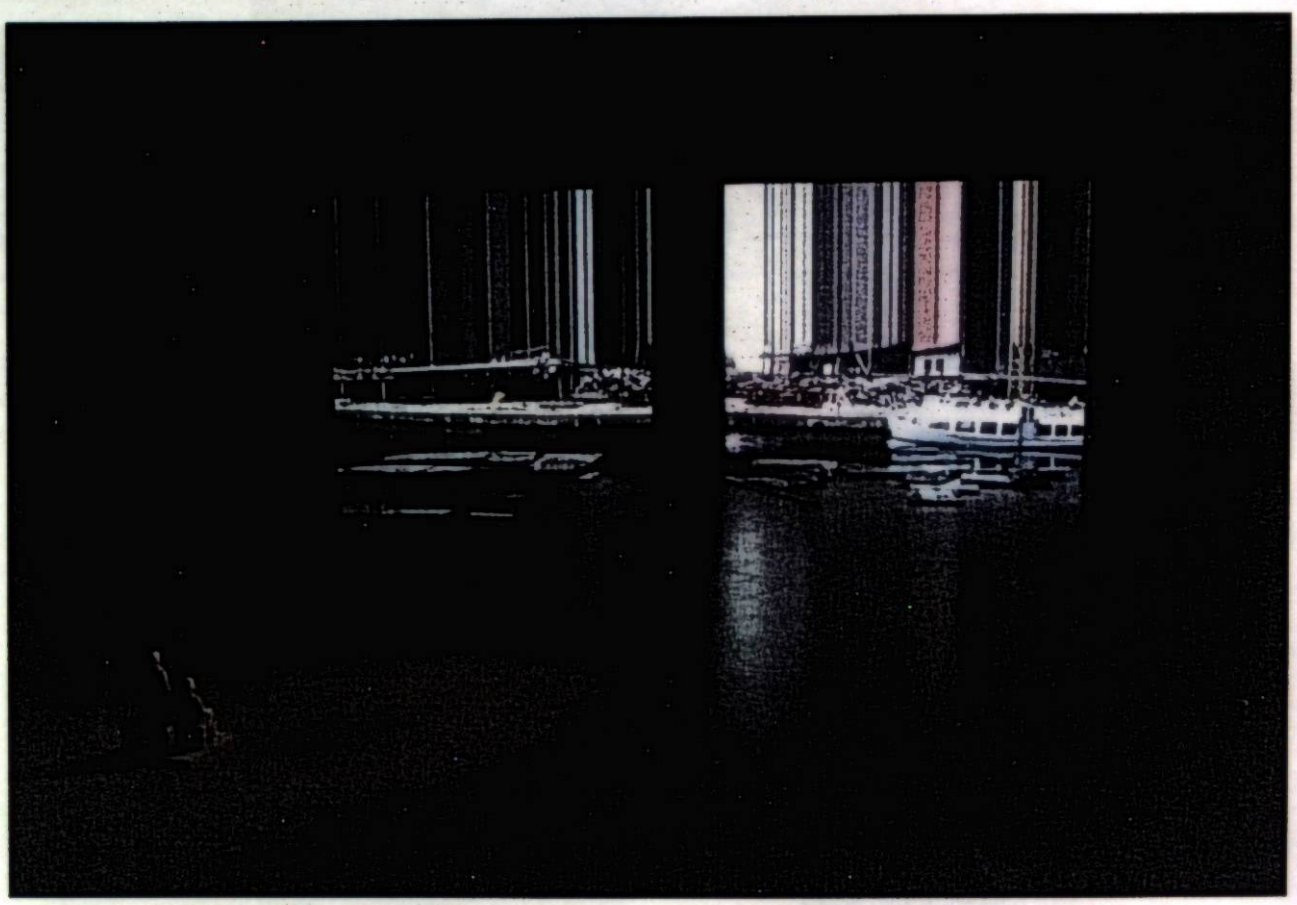
Erdgeschoss – Museumscafé

- Schichtwechsel
- Kunstraum Engländerbau, Jens Dittmar
- Mezzanin Stiftung für Kunst, Hanny Frick
- BBKL, Martin Walch
- Liechtensteinische Kunstgesellschaft
- Kunstmuseum Liechtenstein, Friedemann Malsch
- Pressesprosse
- LLB, Monica Bortolotti-Hug
- Tangente/Stiftung Dokumentation Kunst in Liechtenstein (DKL), Karl Gassner und Cornelia Hermann
- Vorsteherkonferenz, i. V. aller Gemeinden: Ewald Ospelt
- Galerie am Lindenplatz, Kurt Prantl
- Kunstschule Liechtenstein, Bruno Kaufmann
- Stabsstelle für Kulturfragen, Tom Büchel
- Kulturbeirat der Regierung, Josef Braun

Obergeschoss – Galerie

- Galerie Altesse, Werner Gamper
- Kunstmuseum Liechtenstein, Christiane Meyer-Stoll
- Robert Allgäuer

14 der von Künstler Simon Kindle an Kulturträger verteilte Sprossen wurden nicht zurückgebracht.



Körper – Hülle – Identität

■ «Knabenchor singt auf Bundesplatz». Wie von Zauberhand generiert, ziehen die einzelnen Buchstaben dieser Newszeile gemächlich und farbenfroh über fünf Flachbildschirme hinweg und weisen den Leser im Kunstraum der Valiantbank beim Zytglogge auf etwas hin, was sich im gleichen Moment rund 300 Meter weiter stadtauswärts ereignen muss. Eigentlich nichts Ungewöhnliches für die Galerie in der Nähe des Casinos, die kunstferne Besucher vor allen Dingen betreten, um an den fest installierten Internetstationen zu surfen oder Zeitung zu lesen. Doch zum ersten Mal seit der Eröffnung nimmt nun die Kunst auch das Erdgeschoss der Valiart in Beschlag. «Schweiz aktuell» ist eine Gemeinschaftsarbeit von Brigitte Dätwyler und Johnny Nia, die den sogenannten Real-Time-Newstickern aus dem Internet im wahrsten Sinne des Wortes ein Gesicht verleiht. Und nicht nur eines, ein ganzes Heer von Gesichtern defiliert vorbei: Rund 160 Köpfchen fliessen in einer von Dätwyler kreierten Typografie von rechts nach links und informieren, was in der Welt passiert. «Im Internet kreieren die User heute selbst ihre News, bestimmen, was für sie Aktualität bedeutet», sagt die junge Kunstschaffende, «ich frage mich aber, was schliesslich für uns selbst wichtig ist und wer sich in diesen Nachrichten wieder findet.» Die Arbeit geht von einer Handlungsanweisung aus: Brigitte Dätwyler hat zehn Fotokameras an zehn Bekannte verteilt, mit der Aufgabe, Porträts anzufertigen. Aus den entstandenen Bildern hat sie die Gesichter ausgeschnitten und in eine Art Fadenkokon eingenäht, so dass aus der planen Fotografie ein dreidimensionales Objekt wurde. Aus den Fadenbündeln hat Dätwyler daraufhin die einzelnen Buchstaben des Alphabets mit den wichtigsten Sonderzeichen angefertigt. «Ich komme eher von der plastischen Arbeit her», sagt sie, «umso faszinierender ist für mich, wie man das Dreidimensionale wieder in die Fläche übersetzen kann.» In einem aufwendigen Verfahren wurden die Foto-Faden-Buchstaben von Johnny Nia digital erfasst. Die Computerstation im Valiart-Raum ist mit einem Server in Basel verbunden, der jede Viertelstunde die Nachrichten abfragt und Bern-relevante News in die Dätwlysersche Köpfchentypografie umwandelt, die daraufhin fröhlich lächelnd, schlafend oder grimassierend das Allerneuste kommuniziert und daran erinnert, dass hinter den abstrakt übermittelten Geschehnissen einer Nachricht auch immer Menschen stecken und wiederum andere Menschen angesprochen werden.

Waren es im vergangenen Frühjahr Studenten der HKB Bern, die den Valiart-Raum bespielten, geht das Konzept der Zusammenarbeit mit Schweizer Hochschulen für die aktuelle Ausstellung in eine zweite Runde und wurde erweitert: Neben Studierenden und Assistenten der Hochschule Luzern für Design und Kunst (HSLU DK) ist mit Tatjana Marusic auch eine Dozentin und etablierte Kunstschaffende mit einer aktuellen Arbeit vertreten. Marusic, die sowohl in Luzern wie auch in Berlin lebt, zeigt mit «Nouvelle vague» eine

Links: Tatjana Marusic Nouvelle vague, mixed media installation mit zwei-Kanal Projektion, Berlin 2007

Rechts: Simon Kindle und Sophie Hofer, [+]

Mixed-Media-Installation, die Sound, Video, Architektur und Skulptur zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen lässt. Den Fokus der Kamera auf die Abbruchruine des Palastes der Republik, einem Mahnmal der DDR-Geschichte gerichtet, erfährt der Betrachter ganz sinnlich den Verlauf der Zeit an der Metamorphose, der sich Architektur und Umwelt im Verlauf des Videoloops unterziehen. «Für mich ist die politische und geschichtliche Dimension Anlass und Metapher für persönliche Erörterungen von Wertumwälzung, Zugehörigkeit, Autoritätsgläubigkeit, Zeitverschiebung und Vergänglichkeit», erläutert Tatjana Marusic. Während mehreren Tagen hat die Künstlerin gefilmt und den Fremdenführern gelauscht, die auf den Touristenschiffen der Spreerundfahrten die vergangene, grosse Zeit des Gebäudes Revue passieren lassen. Als kleine Skulpturen hat Marusic Marx und Engels so in den Raum platziert, dass sie den nach langen, politischen Auseinandersetzungen beschlossenen «Rückbau» des ehemaligen Kulturtempels betrachten können und dabei vor einem Scherbenhaufen stehen, der sich ganz real in den Raum ergiesst. Die «neue (deutsche) Welle», die über das Gebäude fegt, lässt die Werte der Denker verblassen und so oszilliert auch das Zweikanalvideo mit digitalen Effekten zwischen absoluten, abgeklärten Zuständen der Ruine und der geisterhaften Zwischenwelt eines visionären Baus. Vor aller Augen verschwimmt langsam die kollektive Erinnerung eines ganzen Volkes und nur ein Hauch von Melancholie bleibt zurück.

Diesen unvorhersehbaren, gesellschaftlichen Wandel erörtern auch die beiden Studierenden Simon Kindle und Sophie Hofer, allerdings mit den Mitteln der Performance. Ihre Arbeit [+] (Lautschrift, gesprochen «positiv») zeigt ein begehbares Objekt in Kegelform, in das sich Kindle für die Dauer der Performance hinein begibt und sich den Launen des Publikums ausliefert. «Das Objekt, das nach der Vorlage eines Kinderspielzeugs angefertigt wurde, stand am Beginn; aus ihm entwickelte sich schliesslich die Performance», erklärt Hofer und Kindle erläutert: «Eigentlich steckt eine tragische Figur dahinter, ein willenloses und hilfloses Männchen.» Aber es ist eines, das immer wieder aufsteht. Es kann gar nicht anders, ist die Hülle doch nach physikalischen Berechnungen gestaltet und schnellt immer wieder in die Vertikale zurück, egal, wie sehr die Betrachter aus ihrer stummen Rolle ausscheren und die Kunst niederzuringen versuchen. (sm)

Brigitte Dätwler, Sophie Hofer, Simon Kindle, Tatjana Marusic
Vallart Kulturraum, Theaterplatz 7, 3011 Bern. Geöffnet Montag bis Freitag 12:00-18:00 h.